

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

228 (19.8.1921) Erstes und Zweites Blatt



Wohlgewollt, Deutsch-Schönwald, Deutsch-Bernitz und Anstowitz mit ihren Gruben und Zinkfabriken ein Haub der Polen. Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, daß sich das deutsche Gefühl mit diesem Schloß-Schnitt nie und nimmer abfinden könnte. Die deutsche Zinkindustrie gehört zum obersteilsten Arbeits- und Wirtschaftsbereich. Eine Trennung bedeutet das Verbluten der Nachbarindustrien. In der Zinkindustrie sind wie im Kohlenbergbau die Werke der einzelnen Gesellschaften nicht zusammengedrängt, sondern auf die verschiedensten Punkte verteilt. Die an der Ostgrenze und im Norden des Neuhafen-Tarntowitzer Neuhafen angelegte Zinkindustrie bedarf als Reduktionsmittel zur Zinkgewinnung des in den großen Eisenwerken gewonnenen Zinders, der im Zinkgebiet selbst in einer gänzlich unzureichenden Menge enthalten ist und deshalb aus dem Zentral- und Westrevier bezogen werden muß. Man stelle sich einmal das Kohlenwasser vor, wenn die deutschen und neupolnischen Fabriken ihre Kohlenstoffe wechselseitig durch Ein- und Ausfußgenehmigungen beschaffen müßten! Die Sanktionsgrenze im Mittel- und Ostrevier hat ja wohl zur Genüge gezeigt, daß dieses System zum Ruin der Industrie führt. In Ober-Schlesien ist eben wie im besetzten und unbesetzten Deutschland alles auf einander eingestellt. Alles ist organisch gewachsen. Alles ist in mühevoller Arbeit aufgebaut worden. Die Walddörfer von Pleß und Rybnitz sind, in wirtschaftlicher Hinsicht betrachtet, ober-schlesischer Besitz. Sollen diese innigen Zusammenhänge zerrissen werden? Was wird, wenn man aus einem großen Räderwerk einige Räder willkürlich herausreißt? Dann steht das ganze Getriebe still. So ging es Ober-schlesiens Industrie durch die Teilung, bei welcher „Lüne“ auch immer. Der südliche und südliche Teil Ober-schlesiens lebt ganz von der Industrie Beuthens, von Königshütte, Kattowitz, Hindenburg, Gleiwitz, Pleß und Rybnitz sind Reserven der Zukunft. Sie wären ohne die Zentren nicht geworden, was sie sind. Sie brauchen heute noch das Zentralgebiet ebenso wie dieses auf sie angewiesen ist, vornehmlich in bezug auf Grubenholz und auf Kohle. Zum Schluß sei noch der Versorgung des Industriebezirks mit Lebensmitteln gedacht. Daß der eigene Zuwachs dem ober-schlesischen Industriebezirk auch nicht im entferntesten genügen kann, liegt auf der Hand. Die Industriebevölkerung muß überwiegend von den landwirtschaftlichen Kreisen, die zum Teil nicht in das Abstimmungsgebiet fallen, alimentiert werden. Nun braucht zwar die Errichtung einer Grenze zwischen dem Industriebezirk und den übrigen Teilen des Abstimmungsgebietes den Lebensmittelverkehr nicht unbedingt verhindern. Aber abgesehen davon, daß eine solche Grenze den Bezug zweifellos stark verteuern würde, kann doch nicht die ganze Lebensmittelversorgung von einem so unsicheren Faktor, wie der Belieferung ausschließlich vom Ausland, abhängig gemacht werden. Schon dieser eine Gesichtspunkt sollte genügen, jeden Gedanken einer Abschürfung des Zentralreviers von den übrigen Teilen des Abstimmungsgebietes oder eine Teilung desselben von der Hand zu weisen.

**Briand zur Rede von Lloyd George.**

1. Paris, 18. Aug. Der französische Ministerpräsident hat gestern Abend den Vertretern der Presse Erklärungen zu der Rede von Lloyd George gegeben. Er führte u. a. aus: Ich habe kein Bedürfnis, die Polemik des Obersten Rates fortzusetzen. Diese hat lange genug gedauert. Jetzt ist die Angelegenheit dem Völkerbundrat überwiesen worden, der aus acht Mitgliedern besteht, die alle volle Unabhängigkeit besitzen. Ich habe, was mich betrifft, volles Vertrauen zu ihnen.  
 Einer der anwesenden Journalisten unterbrach den Ministerpräsidenten und fragte ihn: Können Sie die Rede des englischen Ministerpräsidenten im Unterhaus ohne Antwort lassen?

**Eine unedle Edelfrau.**

Von Augusta Bender (Lichtental).  
 Wissen die Reichen je, wie den Armen zu Rute ist? Diese Frage, die sichtlich so alt ist, als Menschen fühlen und denken lernten, wird in unserer Zeit mehr als in jeder anderen aufgeworfen. Und doch ist vielleicht noch nie zuvor so viel guter Wille vorhanden gewesen, die Notlage anderer Menschen und Klassen zu verstehen, als in der Gegenwart. Jene Prinzessin, die sich so sehr verwundert haben soll, daß Menschen jemals Hungers sterben, wo es doch ein so einfaches Mittel dagegen gebe, das liebe Brot nämlich, ist wahrscheinlich weniger dumm als unerschaffen gewesen. Und vielleicht auch jene reiche Müllerin, von der ich in meiner Jugend hörte, daß sie es für eine faule Ausrede hielt, als eine Bettelstrolach ihr auf die Frage, warum sie sich keine Strümpfe friede, zur Antwort gab, weil sie keine Wolle habe.  
 Ganz so herz- oder gedankenlos ist einst eine Adelsheimin Edelfrau verfahren, die alle Bettler mit den gleichen Worten von ihrer Türe wies: „Gib, es Speck und Erbsen, ist auch gut für den Hunger!“, denn dieses Gericht hat sie nicht ausfinden können. Da sie aber, wie der heute noch unvergessene Duftal deshalb nach ihrem Tode „umgehen“ mußte, weiß ich nicht, wohl aber, daß sie noch bei Lebzeiten ihre Strafe erhielt und umgehen mußte, in der Leute Mäuler nämlich, wie sie meine Mutter das „Umgehen“ erklärte, denn die Edelfrau war zum Geipötte der ganzen Umgebung geworden. Dafür hatten besonders die Postreiter gefogt, die zweimal in der Woche von Adelsheim auf unbegabten Waldwegen nach dem Schefflerer Tale kamen, und zwar wenig Briefe, dagegen aber immer einen Sack voll Reutigkeiten hatten. Einer von diesen Postreitern hatte davon den Ueberramen „Die Klapperchelle“ erhalten.  
 Von der hartherzigen Edelfrau aber berichtete er, daß ihr Gebaren den armen Leuten gegenüber endlich auch zu Ohren ihres Gemahls ge-

Können Sie uns nicht einige Worte sagen, was Sie davon halten?

Briand ärgerte einige Momente und erwiderte sodann: Herr Lloyd George führt mit Unrecht unsere Haltung auf die einzige Sorge unserer Verteidigung zurück. Wir sind genau, wie Lloyd George, für eine gerechte Ausführung des Friedensvertrages. Unser Standpunkt teilt sich nur in der Auslegung des Artikels 88 und in der Bedeutung des Geistes, aus dem heraus die Abstimung in Ober-schlesien beschlossen worden war. Der Vertrag hat zwei Punkte, und zwar 1. die Tatsache der Teilung Ober-schlesiens, 2. für die Teilung, die nach dem Wunsch der Einwohner vorgenommen werden soll, sollen die ethnographischen Verhältnisse ausschlaggebend sein. Wenn man eine Karte Ober-schlesiens betrachtet, so teilt man nach dem ersten Blick das Gebiet in zwei Teile, in das Gebiet im Westen mit deutscher Mehrheit und 2. in das östliche Gebiet mit polnischer Mehrheit. Frankreich hat von vornherein vorgeschlagen, daß die Teilung von diesem Standpunkt erfolgen soll. Man hat jedoch an den Artikel 88 des Vertrages erinnert: Es müsse bestimmt werden, was man überhaupt unter dem Begriff Industriegebiet versteht. Wir waren der Ansicht, daß die Fabriken von den Bergwerken abhängen und der Artikel 88 auf das ganze Gebiet Bezug haben müßte. In diesem Gebiet hat jedoch Polen unbefreitbar die Mehrheit. Man muß zugeben, daß diese Auslegung dem Geiste des Vertrages entspricht. Die englische Delegation wollte sich jedoch diesem Standpunkt nicht anschließen. Deshalb wurden die Sachverständigen beauftragt, die Grenze des beiderseitig beschränkten Industriegebietes festzusetzen und zu prüfen, ob das Gebiet polnisch ist oder nicht. Die Engländer sagten nein, wir sagten ja. Die gleiche Uneinigkeit stellte sich heraus, als er sich darum handelte, die Frage der Zinkbergwerke und der Zinkfabriken zu lösen. Von der Frage der Eisenbahnen will ich gar nicht sprechen. Dies sind die Hauptgründe unserer Uneinigkeit. Ich könnte nicht zugeben, daß aus dem Geiste des Vertrages heraus, der die Schuld Deutschlands am Kriege anerkennt, Deutschland eine große Mehrheit polnischer Stimmen erhält, während Polen nur ganz verschwindend kleine Teile deutscher Stimmen erhalten sollte, und zwar nur deshalb, weil Deutschland vor 50 Jahren mit einigen Millionen, die Frankreich abzugeben waren, eine Industrie herstellte in einem Gebiet, das polnisch war. Dies ist der Meinungsunterschied, der jetzt vor dem Völkerbundrat gebracht worden ist. Briand schloß mit den Worten: Von jetzt ab wird Schweigen herrschen, ich werde nicht derjenige sein, der dieses Schweigen brechen wird.

**Preßstimmen.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 c. Paris, 18. Aug. Die Rede Lloyd Georges hat die französische Presse einstimmig von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken verurteilt. „L'oeuvre“ schreibt, die Erklärungen Lloyd Georges stehen mit seinen Reden im Einklang. Sie werden in Berlin hochgeschätzt werden, und die deutsche Propaganda wird sie zu benützen verstehen. Das „Journal“ schreibt: Lloyd George hat nichts dagesagt, wenn Deutschland aus dem ober-schlesischen Gebiet eine Waffenfabrik macht. Der Fall war nicht voranzuführen. Er vertritt, daß Deutschland nicht ernstlich ohne Kenntnis der Alliierten rücken könnte. Er will nichts von der deutschen Verstellungskunst wissen, er mag nicht wissen, daß man in Deutschland Dieselmotoren baut, die nur in Unterseebooten verwendet werden können. Er erkennt nicht die Zeichen, die auf die fieberhafte Eile deuten, mit der die Festungen von 1918 ihre Revanche vorbereiten. Der „Figaro“ sagt, wenn die Engländer mit Lloyd Georges Rede einverstanden sind, so muß man annehmen, daß ihre Logik der unsrigen nicht gleich.  
 Der britische Minister denkt, daß man die ober-schlesischen Bergwerke bei Deutschland lassen muß, damit der europäische Frieden gesichert wird. Der dümmste Bauer Frankreichs wird diese Meinung mit Recht verlassen. Um einen

Zänker zu beruhigen, ist es angebracht, ihm einen Degen in die Hand zu drücken? Ohne Ober-schlesien wäre Deutschland nicht imstande, einen Krieg zu führen. Dennoch will Lloyd George Ober-schlesien Deutschland schenken (1), damit der Friede gesichert sei. Es wäre komisch, wenn wir nicht diejenigen wären, die ständig von einem deutschen Angriff bedroht sind. „Nre nouvelle“ schreibt, wir dürfen von diesen Krämmern (Engländern) keine Großmütigkeit und kein Gefühl der Sympathie erwarten. Lloyd George führt nur die englische Politik, wie sie bisher war, weiter, indem sie die Uebermacht keiner kontinentalen Nation duldet. Deutschland ist besiegelt, nunmehr handelt es sich für England hauptsächlich darum, zu verhindern, daß Frankreich aus dem Kriege Nutzen ziehe.

**Irlands Ablehnung der englischen Bedingungen.**

1. London, 18. Aug. In der gestrigen Sitzung des irischen Parlaments erklärte der Präsident De Valera unter großer Erregung und lebhaftem Beifall: Wir können und wollen die englischen Bedingungen nicht annehmen. Das irische Volk läßt sich nicht noch einmal für den Narren halten. Wir müssen die Herrschaft beenden, die das irische Volk bis auf das Mark seiner Knochen ausfaßt. Mit aller Macht werden wir Widerstand leisten. Wenn wir Gewalt brauchen müssen, werden wir es tun, und nicht versuchen, unsere Kräfte zu schonen.

**Kommunistenkravalle in London.**

Paris, 18. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus London kam es anlässlich der Beurteilung von 12 Kommunisten, die am letzten Freitag im Verlaufe von Unruhen verhaftet wurden, zu Kravallen. Bedeutende Kräfte mußten eingreifen, um den Böbel zu zerstreuen.

**Neue Erfolge der Griechen.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 c. Athen, 18. Aug. Die griechischen Truppen haben schon am ersten Tage der neuen Offensive gegen Angora und Konia ansehnliche Fortschritte gemacht, indem sie stellenweise bis 80 Kilometer vordrangen. Die Kemalisten räumten die Stadt Jsmeh. Die Zahl der türkischen Flüchtlinge beläuft sich nach dem Blatte Betsusa auf rund 100 000.

**Streik in der nordfranzösischen Textilindustrie.**

1. Paris, 18. Aug. Der Streik in der nordfranzösischen Textilindustrie wurde heute in Roubaix und Tourcoing und Umgebung allgemein. In letzteren Orte stehen 165 Fabriken mit 28 500 Arbeitern, in Roubaix 110 Fabriken vollständig still. 125 000 Arbeiter sind erwerbslos. In Halluin stehen 20 Fabriken mit 10 000 Arbeitern, in Vattreclus 10 Fabriken mit 2000 Arbeitern still. Es fanden mehrere Arbeiterumzüge statt. Zu Ruhestörungen ist es noch nicht gekommen.

**Antimilitaristische Kundgebungen in Straßburg.**

Paris, 18. Aug. Die „Echo de Paris“ aus Straßburg meldet, daß gestern eine von den Kommunisten einberufene antimilitarische Versammlung stattfand. Dabei wurde die Menge zur Revolution aufgefordert. Schließlich wurde die Internationale in deutscher Sprache gesungen. Eine Eskadron Husaren säuberte den Platz. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Interparlamentarische Konferenz.**

Stockholm, 17. Aug. Die Verhandlungen der interparlamentarischen Konferenz wurden heute vormittag im Reichstagsgebäude in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Äußeren eröffnet. Abordnungen waren erschienen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Deutschland, Österreich, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Island, Nor-

wegen, Schweiz und Schweden. Zu Beginn der Konferenz forderte der Vorsitzende des interparlamentarischen Rates Lord Beardale-England im Namen des Rates Freiherrn von Adelswärd-Schweden auf, als Präsident bei den Verhandlungen der 19. interparlamentarischen Konferenz zu fungieren. Frhr. v. Adelswärd hielt darauf eine Ansprache, in der er daran erinnerte, wie die Konferenz im Jahre 1914 hätte stattfinden sollen und im letzten Augenblick nicht eröffnet werden konnte. Im Namen der schwedischen Regierung begrüßte Ministerpräsident von Sydow die Konferenzteilnehmer und gab einen Überblick über die schwedische Außenpolitik während des Weltkrieges. Sodann wurde für jede an der Konferenz teilnehmende Gruppe ein Vizepräsident gewählt: für Deutschland Prof. Schüding, Lord Beardale-England hielt eine Rede über die interparlamentarische Union und den Völkerbund. Er betonte die Unvollkommenheit des Völkerbundes in seiner jetzigen Gestalt. Der Völkerbund werde erst die Wünsche der Interparlamentarier verwirklichen, wenn diejenigen Nationen, sich ihm anschließen, die jetzt noch zögern. Der Redner erklärte, daß es nicht angängig sei, Deutschland aus dem Völkerbund auszuschließen. Er richtete einen Appell an Amerika, sich nicht der Zusammenarbeit bei der Schaffung von univariellen Organisationen für die Erhaltung des Friedens zu entziehen.

**Unsere nächsten Reparationszahlungen gesichert.**

(Eigener Drahtbericht.)  
 b. Berlin, 18. Aug. Wie von absolut zuverlässiger Seite verlautet, sind die Mittel zur Einlösung der Schatzwechsel für die Reparationsleistungen am 31. August absolut gesichert. Die Einlösung der Wechsel wird bestimmt spätestens am Fälligkeitstermin erfolgen. Für die Reichsbank liegt kein Grund vor, in London oder New York Verhandlungen wegen einer Anleihe zu führen. Es sind auch 3 St. keinerlei Anleiheverhandlungen im Gange. Die Reichsbank hat schon seit einiger Zeit den Devisenkauf auf den Märkten eingestellt und kauft nur Devisen, die ihr freiwillig angeboten werden. Die Hauffe an der Berliner Börse, soweit sie mit der Verpflichtung Deutschlands bis zum 31. August die erste Goldmilliarde an die Entente zu zahlen, zusammenhängt, entbehrt somit jeder tatsächlichen Unterlage.  
 \*

**Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.**

1. Paris, 18. Aug. Die „Chicago Tribune“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß bei einem Besuch Dr. Dreifels in der Wilhelmstraße die Grundzüge eines Vertrages zwischen Deutschland und Amerika festgelegt wurden, daß jedoch noch eine Reihe von Einzelheiten unerledigt seien. Die Vereinigten Staaten behalten sich alle Rechte bezüglich der sich aus dem Vertrag von Versailles ergebenden Vorteile vor. Die wichtigste deutsche Konzession sei bezüglich des Handels von Japan und China nach Neuorleans. Deutschland seinerseits verlangt 1. die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums; oder das Recht, dieses Eigentum selbst zu verkaufen;  
 2. eine befriedigende Regelung des Schutzes der Patente, über die während des Krieges verfügt wurde;  
 3. die Berechtigung deutscher diplomatischer und konsularischer Vertreter in Amerika;  
 4. für die Deutschen, die Amerika besuchen wollen, die gleichen Rechte, die Deutschland seinerseits den Amerikanern gewährt. Diese Bedingungen werden in Washington geprüft.

**Kölnisch-Wasser-Shampoo**

Original Johann Maria Farina, edelstes Haarpflegemittel. 1. — 1. Apoth., Drog. u. Friseurgeschäft.

hat, wurde, wie wir hören, von der königlichen Oper in Madrid als Gast für die ganze nächste Spielzeit verpflichtet.

**Kunst und Wissenschaft.**

Prof. Marc Rosenberger soll nach einer Korrespondenz am 22. d. M. seinen 70. Geburtstag feiern. In Wirklichkeit ist aber unter berühmtem Karlsruher Kunstgelehrter 1852 geboren und wird also erst im folgenden Jahr sein hohes Jahrezehnt vollenden. Es verschlägt natürlich nichts, ihm auch zu diesem Geburtstag die besten Glückwünsche darzubringen; mit der abgehenden Jubiläumsfeier wollen wir aber doch warten und vorerst nur wünschen, daß Marc Rosenberger gesund und froh den mit Verlinischer Fröhlichkeit vormorgenommenen Tag erlebt.

Prof. Dr. Karl Reinhardt, der Heidelberg'ger Gelehrte, veröffentlicht jetzt ein großes Werk über Poseidonios (bei E. S. Wech), den größten antiken Denker des Hellenismus und gibt damit zugleich ein Gesamtbild der antiken Wissenschaft ums Jahr 100 v. Chr.

Die geistige Eroberung Straßburgs. Die Straßburger medizinische Fakultät veranstaltet vom 3. bis 8. Oktober eine medizinische Woche mit vier gleichzeitig tagenden Kongressen. Es sind der französische Kongress für Medizin, der Kongress der französischen Gesellschaft für Gynäkologie, die Jahresversammlung der Gesellschaft für Orthopädie und die französische Jahresversammlung für Urologie. Offenbar hängt das mit der „penetration pacifique“ des „Strasbourg redouvenue française“ zusammen, die die Stadt mit Genialität auch kulturell französisieren will. Wenn die Franzosen aber — so schreibt dazu die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ — sich in den medizinischen Instituten verarmen, so werden vielleicht einige ganz im Geheimen sich eingekerkert, daß niemals diese hervorragenden Gebäude und Einrichtungen geschaffen worden wären, wenn Straßburg nicht 1871 wieder deutsch geworden wäre.

**Theater und Musik.**

Vorstellung im Konzerthaus. Mitteilung der Intendantin: Am Mittwoch, den 24. August, gelang durch das Schauspiel des Landes-theaters im städt. Konzerthaus „Die versilberte Braut“ von Kurt Hiller zur Erstaufführung. Als „ein buntes Spiel von Geld und Liebe in drei Akten“ wird das Stück von seinem Verfasser bezeichnet. Kurt Hiller gab dem Theater mehrere mit Glück aufgeführte Werke, er ist auch als Romanistiker vorteilhaft bekannt geworden und erscheint mit seiner „Versilberten Braut“ nun zum ersten Mal auch vor dem Karlsruher Theaterpublikum. Das Werk ist in schlicht vollstimmlichem Stil gehalten, spielt „irgendwann und irgendwo“ in deutschen Landen, behandelt das uralte Thema von der verheerenden Macht des Geldes in heiter-ernstem Spiel und klingt mit der Niederlage des Damons, der Habgier und dem Sieg der einfältigen echten Liebe versöhnend aus. Es erhebt gewiß keine hohen literarischen Ansprüche, treibt auch keine subtile Seelenanalyse, sondern möchte ein Volksstück sein und etwas von der Romanistik vergangener Tage in unsere nächstere Gegenwart hineinleuchten lassen.

Am Freitag, den 19. August, findet zum letzten Mal eine Aufführung der mit großem Beifall aufgenommenen Operette „Der Vogelshändler“ für das allgemeine Publikum statt.

Opernführer Hermann G. Karlsruhe, der im letzten Jahre mit großem Erfolge bei den deutschen Operngastspielen in Madrid mitgewirkt

kommen war; denn dieser, der sich nach Art seiner Standesgenossen meistens mit Jagen und Reiten die Zeit vertrieb, wußte wenig von dem Regimente, das seine Frau im Schlosse führte. Was aber tat nun der Edelmann, weil seine Geliebte ihn und sein Haus so in Verzug gebracht hatte — schelten und wettern? Mit nichts! Er stellte sich freundlich und arglos, und lud sie darauf zu einer Jagdpartie in ein entferntes Waldrevier ein.

Wer war vergnügter als die Edelfrau, und am Anfang schien sich auch alles gut anzulassen. Es wurde der Edelfrau manch schönes Stück Wild zu Füßen gelegt, bis die Sonne immer höher stieg und sie nach dem Esstischen verlangte. Der Herr Gemahl dagegen stellte sich taub und stumm und verschwand abermals im Unterholz des Forstes. Und auch die Anechte schienen es geistlich zu vermeiden, der Gnädigen Rede und Antwort zu stehen, wenn sie in ihre Nähe kamen.

Mittlerweile war der Dame die Zeit immer länger geworden und sie war daher auch sehr erfreut, als der Freiher auf neue in ihre Nähe kam, um, wie sie glaubte, die Esstische nun endlich auspacken zu lassen. Aber weit gefehlt. Der Herr Gemahl blieb taub wie das erkemal, nur daß er ihr diesmal höhnisch entgegenetzte: „Gib, es Speck und Erbsen!“ ist auch gut für den Hunger!“ Und damit war er abermals davon gegangen.

Als er aber zum drittenmal zurückkam, war es schon nahezu Abend geworden und die ganz in Tränen aufgelöste Gnädige glaubte um so zuverlässiger, daß sie nun endlich zu essen bekommen sollte, denn sie könne es vor Hunger nicht mehr aushalten. „Gib, es Speck und Erbsen, ist auch gut für den Hunger!“ entgegenetzte der Herr von Adelsheim.

„Ach, ich würde ja nur zu gerne essen, wenn ich hätte!“ schluchzte die Dame.  
 „So!“ war die Antwort, „Jetzt bist du da, wo ich dich haben wollte. Denn genau so würden die armen Leute, die du hungrig von deiner Türe weisen lässest, auch Speck und Erbsen essen, wofern sie nur hätten. Und du weißt nun endlich,

Die belgische Neutralität.

Von Graf Monts, ehem. deutscher Botschafter in Rom. Die Welt durch Erinnerungen aus der Vorkriegszeit zu beglücken, so auch ein früherer Staatsminister unseres Auswärtigen Amtes. In diesen Erinnerungen wird der deutsche Angriff durch seinen Grund und Boden verurteilt und als schwerer Verstoß gegen Recht und Ehre gekennzeichnet. Das Niederretten eines schwachen, dem heilige Verträge geschützten Landes sei ein Verstoß gegen den sich das Weltgewissen schuldig erhebt. Es ist uns nicht bekannt, daß der postere Moralprediger in der Zeit seiner Tätigkeit irgendwelche Schritte betreffs Belgien unternommen hat, ähnlich wie sie ein anderer Inhaber des gleichen Amtes um Dornheim dem Generalfstab während einleitete. Der Plan unserer Heeresführung bestand schon im August 1914 und war sowohl der Reichsfinanzminister als auch dem Reichsamt für die Besatzung bekannt. Hinterher von politischen und militärischen Fehlern zu reden und einen Völkerbund seinem Vaterland aufzuspanden, ist aber weder patriotisch noch klug, namentlich nicht von einem Herrn, der bedauerlicherweise wichtige Stellen gelangte und auch für seinen Schuld an dem belgischen Einbruch getragen hat. Bei dieser Fehler doch allein der kleinen, der jenseitigen Londoner Kriegsgesellschaft, um das Unterhaus zu der Kriegsführung zu veranlassen.

straßen der mitteleuropäischen Großstädte sehr, sei der heftigsten Räte auf den Wangen der Schwindsüchtigen vergleichbar. Und auch der Friedensschluß mit Amerika, auf den man jedenfalls nicht lange mehr zu warten haben würde, könnte nicht das schaffen, was allein durch die Revision des Versailler Vertrages möglich wäre. Wenn es so weiterginge, müßte Deutschland immer mehr Papiergeld ausgeben, die Inflation würde immer stärker, gleichzeitig der Dollar Kurs immer höher werden, und das bedeutet eine Katastrophe nicht nur für Deutschland, sondern auch für Amerika.

Aus dem besetzten Gebiet.

Eine eigenartige französische Maßnahme im besetzten Gebiet. Wiesbaden, 17. Aug. Die französische Besatzungsbehörde macht sich neuerdings an, über die Personalien der Lehrer an den Schulen Erhebungen anzustellen. Insbesondere soll über die Geburtsorte ersichend Auskunft gegeben werden.

Neue Art eines farbigen Franzosen. Diez a. d. Ruhr, 17. Aug. Am 7. August gegen 11 Uhr abends gelang es einer Polizeistreife, die durch Rufe einer weiblichen Person alarmiert wurde, einen farbigen Franzosen nach gewalttätiger Gegenwehr festzunehmen, der ein Messer überfallen und es zu nutzlosen Versuchen hatte. Der Festgenommene wurde der französischen Besatzungsbehörde übergeben. Es handelt sich hier innerhalb vier Wochen um die 5. Auslieferung eines farbigen Soldaten gegen weibliche Personen.

Reichsfinanzminister und Reichsfinanzminister.

Es gehört heute viel Mut dazu, den Posten eines Reichsministers zu übernehmen, Dr. Wirth hat sogar den Mut, zwei Ministerämter zu bekleiden, noch dazu, die am schwersten drücken. Er ist Reichsfinanzminister und gleichzeitig Finanzminister. Welch ein Maß von Selbstvertrauen! Dr. Wirth fühlt sich offenbar ganz wohl dabei, denn man hört nichts von Plänen, den Posten des Finanzministers neu zu besetzen. Dr. Wirth hat offenbar die Absicht, die neuen Steuern als Finanzminister vor dem Reichstag zu vertreten. Ob dieses fähige Selbstvertrauen wird es einem doch etwas bange. Selbst aus den Kreisen der Regierungsparteien werden Bedenken geäußert. So schreibt der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kälz im „Leipziger Tagbl.“ u. a.:

Die Ausarbeitung der neuen Steuererlasse und die Art ihrer vorläufigen Veröffentlichung haben gezeigt, daß es auf die Dauer unmöglich ist, daß der Reichsfinanzminister sein eigener Finanzminister sein will. Die ungeheure Arbeitslast, der frische Optimismus und das parlamentarische Geschick Dr. Wirths in Ehren, aber zur Bewältigung so ungeheurer Aufgaben der allgemeinen Reichspolitik und der Finanzpolitik würde selbst eine Person von gigantischem politischen Ausmaß nicht ausreichen. Die volle Arbeitslast eines neuen, großzügigen Finanzministers ist dringend erforderlich.

Die Leipziger Neuesten Nachr. lassen sich über die gleiche Frage aus Berlin melden: Allmählich erkennt man auch in den Kreisen dieser, die stets gewillt waren, das Kabinett der Erfüllung mit größter Nachsicht und Milde zu betrachten, daß es so nicht weitergehen kann. Die Aufgaben des Reichsfinanzministers wachsen fast täglich in ungeheurer Weise, und wenn der Reichsfinanzminister seinen Kanzlergeschäften nachgehen will, muß er die Finanzen vernachlässigen oder der Finanzminister die Geschäfte des Reichsfinanzministers. Bis in die Presse hinein sind die Klagen gedronen, daß die beiden Ressorts getrennt werden müssen. Wer es dürfte nicht leicht sein, diesen Wunsch zur Tatsache werden zu lassen. Wo liegt das Haupthindernis? Es ist nicht schwer gefunden, wenn man behauptet, daß es der Kanzler selber ist, der sich nur höchst ungern dazu entschließen würde, die in seinen Händen liegende doppelte Macht schmälern zu lassen. Gegenwärtig arbeiten sich Kanzler und Reichsfinanzminister in einer Person innig einander in die Hände, ob allerdings zum Wohle des Reiches und des Volkes, darf stark in Zweifel gezogen werden. Dr. Wirth hat sich mit Herrn Rathenau so eng verbrüderet, daß das Verhältnis zwischen beiden Persönlichkeiten fast ein warm freundschaftliches geworden ist. Mit einem neuen Reichsfinanzminister würde das Verhältnis kein so inniges sein. Es wird daher noch starker Anläufe bedürfen, um Dr. Wirth dazu zu bewegen, den Posten des Reichsfinanzministers aus den Händen zu geben.

Wir wissen nicht, ob die „Leipz. N. N.“ Recht haben mit ihrer Behauptung, daß der Kanzler selbst das Hindernis für eine Veränderung der augenblicklichen Verhältnisse ist, aber der Wunsch, daß Reichsfinanzminister Dr. Wirth sich bald von der Last des zweiten Ministeramtes befreit, ist ein allseitiger und nur allzu berechtigter.

Die deutsche Landwirtschaft zu den neuen Steuerplänen.

t. Berlin, 18. Aug. Der Steueraussschuß des Reichs Landbundes fast als Ergebnis seiner Besprechung über die neuen Steuerpläne der Reichsregierung eine Entschlossenheit, in der es heißt: Die neuen Steuerentwürfe haben, soweit sie die Befreiung von Besitz und Vermögen betreffen, zwar davon abgesehen, den Verarmten des „Goldwertes“ der Verteuerung zugrunde zu legen. Auf die Möglichkeit der Wiederannahme dieser Absicht weisen aber die Schlussfolgerungen der amtlichen Veröffentlichungen hin. Die Landwirtschaft weist noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß jeder Verlust, einen solchen in der Landwirtschaft nicht mehr vorhandenen Goldwert zur Grundlage der Steuerberechnungen zu machen, unbedingt abzulehnen ist. Der unverhüllte Sozialistierungsversuch der sogenannten „Erfassung der Goldwerte“ im Wege der Eintragung einer Zwangsarbeitsbuchung zugunsten des Reiches kann überhaupt nicht ernsthaft zur Erörterung gestellt werden, da nur die sofortige Veräußerung dieser Besitztümer und das Ausland dem Reiche flüssige Geldmittel verschaffen könnte. Ebenso ist der verschleierte Versuch, statt des Begriffes „Goldwert“ den Begriff eines lediglich der Geldwertverwertung angepaßten „Schwermets“ einzuführen, abzulehnen. Wie verlautet, soll jede Begünstigung des wachsenden Vermögens beseitigt und dadurch der Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen vermehrt werden. Eine Begünstigung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes besteht nicht. Grundbesitz und Betriebskapital werden durch die Ertragssteuern der Länder und Kommunen, die die auf dem Steuerobjekt lastenden Schulden nicht berücksichtigen, bereits auf das äußerste belastet, so daß ein noch stärkerer Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen zur Ertragssteuern des Betriebs und zur Verminderung der Produktion führen muß. Die deutsche Landwirtschaft ist selbstverständlich bereit, ihren Teil an der neuen Gesamtbelastung unseres Volkes in vollem Maße zu tragen. Das kann aber nur im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit geschehen.

rechnungen zu machen, unbedingt abzulehnen ist. Der unverhüllte Sozialistierungsversuch der sogenannten „Erfassung der Goldwerte“ im Wege der Eintragung einer Zwangsarbeitsbuchung zugunsten des Reiches kann überhaupt nicht ernsthaft zur Erörterung gestellt werden, da nur die sofortige Veräußerung dieser Besitztümer und das Ausland dem Reiche flüssige Geldmittel verschaffen könnte. Ebenso ist der verschleierte Versuch, statt des Begriffes „Goldwert“ den Begriff eines lediglich der Geldwertverwertung angepaßten „Schwermets“ einzuführen, abzulehnen. Wie verlautet, soll jede Begünstigung des wachsenden Vermögens beseitigt und dadurch der Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen vermehrt werden. Eine Begünstigung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes besteht nicht. Grundbesitz und Betriebskapital werden durch die Ertragssteuern der Länder und Kommunen, die die auf dem Steuerobjekt lastenden Schulden nicht berücksichtigen, bereits auf das äußerste belastet, so daß ein noch stärkerer Druck auf das Betriebs- und Grundvermögen zur Ertragssteuern des Betriebs und zur Verminderung der Produktion führen muß. Die deutsche Landwirtschaft ist selbstverständlich bereit, ihren Teil an der neuen Gesamtbelastung unseres Volkes in vollem Maße zu tragen. Das kann aber nur im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit geschehen.

Forderungen des Allg. deutschen Gewerkschaftsbundes. Berlin, 18. Aug. Der Bundesausschuß des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am 18. August eine Reihe von Entschlossenheiten gefaßt. Die erste Entschlossenheit enthält einen Aufruf an die deutsche Arbeiterklasse, sich gegen die drohende Verdrückung ihrer Lebenshaltung mit aller Kraft zur Wehr zu setzen. In der zweiten Entschlossenheit wird eine Erhöhung der Einkommen aus Unfällen, Alters- oder Invalidenrenten, sowie die Unterstützungszusätze der Erwerbslosen und der Kranken gefordert. Die dritte Entschlossenheit verlangt hinsichtlich der neuen Steuerpläne eine Minderbelastung des Verbrauchs, dessen Befreiung lediglich zu neuen ungeheuren Preissteigerungen führe und fordert ein Steuerregime, das in erster Linie die von der Geldentwertung seither unberührt gebliebenen Schwere, insbesondere die in Industrieerzeugnissen und im Boden ruhenden Kapitalwerte erfasst und das Reich an den Erträgen des mobilen und immobilisierten Kapitals teilnehmen läßt. Die letzte Entschlossenheit fordert eine Aenderung der Wirtschaftspolitik in der Richtung zur Gemeinwirtschaft, Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Die Gewerkschaften erklären sich bereit, mit ihren Kräften an der baldigen Lösung dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

Deutsches Reich.

Eine Reichskriminalpolizei. Berlin, 18. Aug. Unter den neuen Gesetzesvorlagen, die dem Reichstage zugewiesen werden, befindet sich auch der Entwurf betreffend die Schaffung einer Reichskriminalpolizei, der eine möglichst scharfe Bekämpfung des überhandnehmenden Verbrechertums bezweckt.

Die Festsetzung der Polizeistunde. t. Berlin, 18. Aug. Die Besprechungen zwischen den Vertretern des Reiches und Preussens über die Polizeistunde haben zu dem Resultat geführt, daß das Reichsministerium des Innern eine Verordnung über folgende Inhalts herauszugeben wird, die Preußen unverändert übernehmen und durchführen wird: Es wird den Ländern zwecks einheitlicher Regelung der Polizeistunde anbeimgelassen, die Polizeistunde für Cafés, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften regelmäßig auf 12 Uhr, einmal in der Woche auf 1 Uhr nachts festzusetzen. Für gewisse Bezirke, z. B. große Städte und Dörfer, wo ein Bedürfnis nachweisbar ist, können die Polizeistundenbehörden eine Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr an allen übrigen Tagen in Aussicht nehmen. Die Festsetzung des Zeitpunktes des Inkrafttretens dieser Verordnung steht noch aus.

Filmverbot der schwarzen Schmach. Auf Antrag des preussischen Ministers des Innern hat die Oberprüfstelle für Filme den bekannten Film: „Die schwarze Schmach“ auf Grund von Protektion des französischen Botschafters verboten. Die französische Regierung behauptet, im besetzten Gebiet befänden sich überhaupt nur 200 schwarze Soldaten, die übrigen seien „nur“ Farbige; die Vorführung des Film sei geeignet, die französische Nation, deren Stolz die Kolonialtruppen seien, zu beleidigen und die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu trüben. Unserer Auffassung nach hätte es für die deutsche Regierung nur eine Antwort gegeben: der französischen Regierung mitzuteilen, daß zwischen der schwarzen und der farbigen Schmach für uns kein Unterschied bestehe, und daß jede Gefahr einer Trübung der Beziehungen beider Völker sofort beseitigt werden könnte, indem die französische Regierung diesen Stolz ihres Volkes lieber auf die französische Hauptstadt und die französische Bevölkerung loslassen möge, als auf die deutsche.

Ausfälle. Stuttgart, 18. Aug. Sämtliche Baubetriebe in ganz Süddeutschland, soweit sie unter den Tarifvertrag für das Baugewerbe fallen, wurden von den Arbeitgebern gesperrt, da die Arbeitnehmer in einen unberechtigten Streik getreten waren und die Anerkennung eines Schiedsgerichts abgelehnt hatten.

Gmünd, 18. Aug. Etwa 4000 Arbeiter der hiesigen Chemiefabrik haben in einer gekürzten Massenversammlung beschloffen, heute früh in den Ausfall zu treten. Der Grund sind Lohnunterschieden.

Mains, 18. Aug. Die Arbeiter des Holzgewerbes von Mainz, die freigewerkschaftlich und die christlich organisierten, haben beschloffen, von Donnerstag ab in den Streik zu treten, um

neue Lohnforderungen durchzusetzen. Von dem Streik werden hauptsächlich die Möbelbranche und das Baugewerbe betroffen.

Stettin, 18. Aug. Hier sind die Arbeiter in den Streik getreten. Seit Freitag voriger Woche streiken auch etwa 300 Arbeiter der Stettiner Sägereiwerke. Auch die hiesigen Arbeiter Stettins haben neue Lohnforderungen gestellt.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Getreidewucher in Bayern. t. München, 18. Aug. Wie die „Münchener Zeitung“ aus Berlin erfährt, haben die von dem Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsministeriums mit der Reichsregierung geführten Verhandlungen damit geendet, daß die Reichsregierung gegenüber den bayerischen Vorschlägen betr. Maßnahmen gegen den Getreidewucher auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharret.

Unwetter an der bayerisch-württembergischen Grenze. Stuttgart, 18. Aug. Ein furchtbares Unwetter ging über die Württembergische Grenze und ganz Mittelschwaben mit Hagelschlag nieder. Der Hagel fiel so dicht, daß er stellenweise 30 Zentimeter hoch lag und in Stücken von der Größe einer Walnuß. Hunderte von Fuhwerken wurden von dem Unwetter überrascht und schwer beschädigt. Zahllose Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Telegraphenleitungen zerstört und das Obst auf den Feldern zum größten Teil vernichtet. Auch Menschenleben forderte das Unwetter, fünf Personen wurden getötet. Sämtliche Kartoffel- und Rübenfelder sind wie abgerast. Während einer halben Stunde herrschte eine solche Dunkelheit, daß man kaum einen halben Meter weit sehen konnte.

Der Markkurs in Zürich. (Eigener Drahtbericht.) e. Zürich, 18. Aug. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mk. = 7.00 Geld, 7.15 Brief Franken. Stapellauf der „Denwald“. t. Hamburg, 18. Aug. Ein für die Hamburg-Amerika-Linie auf der deutschen Westküste nach Ost im Bau befindlicher Dampfer ist zu Wasser gelassen worden. Der Neubau erhält den Namen „Denwald“.

Ein Eisenbahnunglück. Paris, 18. Aug. Wie eine Nachrichtenagentur aus Helsingfors meldet, ist ein Personenzug, der auch Benzin transportierte, bei Yuga in die Luft gesprungen. Die meisten Reisenden sind tot.

Dom Wetter. Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund land- u. funktelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Donnerstag, 18. August 1921. 8 Uhr morgens (M.E.S.)

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Hamburg, Danzig, Berlin, Frankfurt, München, Kopenhagen, Stockholm, Genua, Valletta, Paris, Toulouse, Zürich.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7. morgens

Table with columns: Luftdr. in NN mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag in mm. Rows include Berlin, Königsplatz, Karlsruhe, Baden, Wilmgen, Feldbergerhof, St. Laufen, Badenweiler.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht. Das englische Tiefdruckgebiet zieht südwärts, ohne unsere Witterung wesentlich zu beeinflussen. Das heitere und trockene Wetter dürfte daher auch morgen anhalten.

Wetterausblick für Freitag, den 19. August: Heiter, trocken warm.

Rhein-Wasserstände morgens 8 Uhr: 18. August. Schiffermilch 1.40 m, 1.45 m; Aehl 2.44 m, 2.52 m; Wagan 3.90 m, 3.98 m; Mannheim 2.84 m, 2.78 m.

Bei sprödem Barthaar

und empfindlicher Haut zeigt sich beim Rasieren so recht die wohltuende, haarzweichende Wirkung der neuen Rasierseife „Leosira“. Heutzutage sind von der Sparbarkeit und praktischen Verwendbarkeit und probieren Sie eine Packung zu M. 2. — für monatlichen Gebrauch. Wo Sie die bekannte Glycerin-Jahrespackung kaufen, erhalten Sie auch Leosira-Rasierseife. Eventl. senden wir Ihnen eine Original-Packung direkt gegen Nachnahme oder Voreinsendung von M. 2. — Laboratorium Leo, Abt. 36, Dresden-N. 6.

Urteile ohne Voreingenommenheit.

Durch die Presse gehen Äußerungen des britischen Finanzmannes Banderlip, der Deutschland bereits, über Deutschlands verschiedenen deutschen Zeitungsleuten, über die Unterredungen gewährt: Der Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ u. a. folgendes aus einer Unterredung zu Berlin: Herr Banderlip war lange Jahre Präsident der American National City Bank und hat während des Krieges eine bedeutende Rolle im britischen Schachspiel gespielt. Er hat nach dem Krieg das Waffenstillstands ein in die verschiedenen Völkern übersehtes Buch geschrieben: „Was ist in Europa geschehen?“. Jetzt hat Herr Banderlip in Deutschland, wo er mit dem Reichsamt für die Besatzung, wie Rathenau und Wirth in Deutschland, in dem Gedanken an Austausch steht. Er will, wie er Prag und Wien besucht hat, nach Deutschland zurückkehren und praktische Vorschläge zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse machen, die bekanntlich in Amerika fast ebenso geworden sind wie in Europa. Herr Banderlip erklärte, nach seiner Ueberzeugung ist Deutschland den Friedensvertrag nicht zu halten, und solange dieser nicht revidiert wäre, ist nicht aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen. Der Wohlstand, den der Wohlstand in den großen Hotels und in den Haupt-



Badische Politik.

Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt.

Die Nummern 43 und 44 veröffentlichten das Gesetz über die Änderung des Besoldungsgebiets...

Die neue Ortsklasseneinteilung.

Die endgültigen Verhandlungen über die Einteilung Badens, Württembergs und Bayerns...

Der badische Landbund.

Der Landbund des ersten Wahlkreises hat, der Landesländer Bl. zufolge, auf einer Versammlung...

Der Eintritt des Landbundes in den Wahlkreis durch Aufstellung eigener Kandidaten...

Hauptversammlung des sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe

Die Sitzung mit der Kritik des neuen Parteiprogramms und nachherigen Antrag an den Vorstand...

Aus Baden.

Kommerzienrat Dr. Carl Ganz.

Mannheim, 18. Aug. (Drahtber.) Heute früh nach 5 Uhr ist Kommerzienrat Dr. Carl Ganz in dem durch seine Initiative begründeten...

Mannheim, 18. Aug. Die Mitglieder des Gesamtverbandes deutscher Angestellten...

Veränderung der Anmeldefrist für Ausgleichsforderungen.

Karlsruhe wird mitgeteilt: Durch Vereinbarung zwischen Deutschland einerseits und dem Britischen Reich, Frankreich, Belgien, Griechenland...

Wahlperiode für das Oberschlesien-Hilfswerk im Juli und August.

Der Gedanke des Oberschlesien-Hilfswerks, im Juli in allen Bade- und Kurorten besondere...

Seidberg, 18. Aug. In der Bürgermeisterversammlung hat der Untersuchungsrichter...

zusubädern erzielt, die ja in den Tageszeitungen genügend gebrandmarkt wurden.

Da im Monat August der größte Teil des Publikums gewechselt hat, veranlaßt das Oberschlesien-Hilfswerk mit Genehmigung aller...

Das Oberschlesien-Hilfswerk richtet deshalb nochmals an die Verwaltungen und Gassen aller deutschen Kur- und Erholungsorte die dringende...

e. Durlach, 18. Aug.

Aus der gestrigen Gemeinderatssitzung ist besonders zu erwähnen: Bürgermeister Dr. Zierau begrüßt die erstmals an der Sitzung teilnehmenden drei...

Seidberg, 18. Aug. In Karlsruhe fand gestern nachmittag eine über vierstündige Versprechung über den Streik der städtischen Arbeiter in Forstheim...

Mannheim, 18. Aug. Die Mitglieder des Gesamtverbandes deutscher Angestellten...

Seidberg, 18. Aug. In der einer Interessengemeinschaft angehörenden Schnellpressenfabrik Maue & m. b. H. in Heidelberg...

Seidberg, 18. Aug. Der Stand der Dinge in der russischen Waggonfabrik ist unverändert. Seitern fanden in Karlsruhe im Arbeitsministerium Verhandlungen...

Seidberg, 18. Aug. In der Bürgermeisterversammlung hat der Untersuchungsrichter alle diejenigen Personen aufgefordert...

Seidberg, 18. Aug. Wegen Verteilung von Flugblättern und unrechtmäßiger Führung des Privatdozenten wurde der frühere Privatdozent Dr. Arnold Ruge vom Schöffengericht...

Seidberg, 18. Aug. Wegen Verteilung von Flugblättern und unrechtmäßiger Führung des Privatdozenten wurde der frühere Privatdozent Dr. Arnold Ruge vom Schöffengericht...

Eberbach, 18. Aug. Vor kurzem ging durch die Presse die Mitteilung, daß zwischen dem amerikanischen Vertreter Dreisel in Berlin und der deutschen Reichsregierung Verhandlungen...

Weinheim, 17. Aug. Anlässlich der Inbetriebnahme des neuen Orts- und Fernsprechanetzes Weinheim fand heute vormittag im städtischen Postamt unter Führung von Postdirektor Müller eine Besichtigung der Neuanlage...

Rastatt, 18. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern u. a. die Festsetzung eines Feuerungsatzschlages von 100 Prozent zu den Gebühren für Gemeindebeamte...

Baden-Baden, 18. Aug. Während seines Urlaubs in seiner Heimat Kitzingen bei Stodach ist der Direktor der hiesigen Gewerkschule Dr. Karl Breinlinger im Alter von 62 Jahren...

Mörsen, 18. Aug. In dem Schwarzwald-Börsen Seebach trug sich jüngst ein aufsehenerregendes Vorfall an. Das Fuhrwerk des Holzhändlers und Sägewerksbesizers Leonhard Bohnert fuhr unweit von Seebach...

Oppau, 18. Aug. Auf dem Kniebis hat es am Dienstag leicht geschneit.

Freiburg, 18. Aug. Gestern mittag fand die feierliche Einführung des neuernannten Domkapitulars Dr. August Huber in sein neues Amt statt.

Freiburg, 18. Aug. Die Handwerkskammer für die Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg hat heute den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1921 herausgegeben.

Willingen, 18. Aug. In Hardt ist das Anwesen des Landwirts und Schreiners W. Kopp vollständig niedergebrannt.

Willingen b. Bopfingen, 18. Aug. Die 70-jährige Witwe Hack von hier wurde beim Ausgehen aus dem Zug, der schon wieder in Gang war, eine Strecke geschleift...

St. Blasien, 18. Aug. Die fünf Regentage haben im ganzen Ob- und Nordschwarzwald eine gute Ernte gebracht.

Zimmern (Baden), 18. Aug. Auf der hiesigen Gemarkung stehen die Hopfen sehr schön. Man erwartet eine gute Mittelernte.

Aus Nachbarländern.

Stuttgart, 18. Aug. (Drahtbericht.) 4000 Arbeiter der Gmünder Edelmetallindustrie sind heute früh in den Streik getreten.

Stuttgart, 18. Aug. Der Gesamtvorstand des Bäcker-Verbandsverbandes sprach sich dahin aus, daß an dem Verbot der gewerblichen Sonntagsarbeit...

Stuttgart, 18. Aug. Die Landespolizei erläßt einen Steckbrief gegen eine raffinierte Betrügerin, eine aus München gebürtige Elsa Sabine Fischer, verheiratete Wagener.

Mainz, 18. Aug. Nach sechsstündiger Dauer ist der Buchdruckerstreik im belebten rheinischen Gebiet von Mainz bis Worms beendet worden.

Kranzfurt, 18. Aug. Hier ist der Nachmittags der Sicherheitspolizei Nikolaus Asselborn unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden.

Aus dem Stadtkreise.

Telephondienst unserer Redaktion.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Nummer 277 im Telephondienst unserer Redaktion ersuchen ist und verweisen hinsichtlich unserer Anschläge auf den Kopf des Blattes.

Meteor. Am Mittwochabend, etwa um 8.40 Uhr, wurde hier in nördlicher Richtung ein Meteor von außerordentlicher Leuchtkraft beobachtet.

Die Landesbibliothek in Karlsruhe ist wegen Reinigung vom 21. bis 31. August geschlossen.

Jugendhilfe. Die Haus- und Straßensammlung, die am 23. und 24. Juli zugunsten des Vereins Jugendhilfe stattfand, lieferte ein Erträgnis von 17.498,50 M.

Zur Mahnung darf ein Vorfall dienen, der sich auf dem Bahnhof zu Zusammenstößen abgespielt hat. Dort wollte der 15jährige Sohn eines Mannheimer Lokomotivführers, der sich mit noch anderen Kameraden auf einer Ferienreise befand...

Festgenommen wurden: ein Zementler, der von der Staatsanwaltschaft in Würzburg wegen Betrugs angeschrieben war, ein Tagelöhner wegen Betrugsverlufs, eine Kellnerin und ein Dienstmädchen wegen Gewerbszucht.

Chronik der Vereine.

Vom Deutschen und Dehler. Altvaterverein. Die gewöhnlich in Augsburg tagende 47. Hauptversammlung des Deutschen und Dehler. Altvatervereins...

Veranstaltungen.

Stadtparkkonzert. Anlässlich des Verbandstages deutscher Fußballer, Gold- und Silbermedaillen, welcher den Freitag der Karlsruher Germania eröffnet, findet am Freitag, den 19. d. Mts., abends 8 bis 11 Uhr...

Angehörige des ehemaligen Feldart. Regts. 30 halten am Samstag, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, abends einen kameradschaftlichen Abend im Saal III...

Schwimmhalle beim Köhler Arng. Das neue Vereinsbad des Karlsruher Schwimmvereins, Schwimmhalle beim Köhler Arng., hat nach den ergebnissen...

Stadtparkkonzert. Anlässlich des Verbandstages deutscher Fußballer, Gold- und Silbermedaillen, welcher den Freitag der Karlsruher Germania eröffnet, findet am Freitag, den 19. d. Mts., abends 8 bis 11 Uhr...

Standesbuch-Auszüge.

Verdauungs- und Erreuerungs-ermächterer Verordnungen. Freitag, den 19. August, 12 Uhr: Gertrud Auf, Metzgermeisters-Geburt, Amalienstr. 34, in Wählungsbezirk. — 8 Uhr: Emma Bauer, Friedr. Kaiserstr. 84, Verberkaltung.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 19. August 1921.

Konzerthaus. „Der Vogelkundler“. 7 Uhr. Weltpanorama. Operette. Residenz-Theater. „Der Humme Simon“. Apollo-Theater. Vorstellung. „Einmal um die Welt“. 8 Uhr. A. T. B. Spielvermittlung. Turmplot.

